

Techniken wissenschaftlichen Arbeitens

(von S. Schnöring, analog zur Autor-Jahr-Zitierweise, einer Variation der offiziellen Harvard-Zitierweise)

Zitieren

Es gibt in schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten (zu denen als Vorformen auch Schüler-Klausuren zu zählen sind) zwei Gruppen von Zitaten: einerseits Zitate aus der Primärliteratur, andererseits Zitate aus der Sekundärliteratur. Beide Texttypen können Grundlage wissenschaftlicher Arbeit sein – es gilt jedoch immer: Wer fremdes Gedankengut nutzt, ohne dies zu kennzeichnen, macht sich des Plagiats strafbar! (An der Universität ist das ein hinreichender Grund zur Exmatrikulation des betreffenden Studenten.)

Jedes Zitat sowohl aus der Primär- als auch Sekundärliteratur muss drei Forderungen genügen:

1. Das Zitat muss unmittelbar sein:

Der Verfasser einer wissenschaftlichen Arbeit, der ein Zitat verwendet, muss dieses in seinem Textzusammenhang unmittelbar zur Verfügung gehabt (gelesen) haben und die originale Fundstelle der wissenschaftlichen Arbeit zur Nachprüfung präzise angeben (s. Bibliographieren). Er darf sich nicht damit begnügen, ein Zitat, das er bei einem Dritten gefunden hat, nur abzuschreiben. Es könnte ja sein, dass dieser dritte Gewährsmann die Bedeutung / den Sinn des Zitats in seinem Zusammenhang völlig verkennt oder gar einen Fehler beim Abschreiben macht. Wenn trotz aller Anstrengung die originale Fundstelle eines Zitats nicht zu ermitteln ist, muss die Fundstellenangabe den Zusatz erhalten: ... *zitiert nach* ...

2. Das Zitat muss genau sein:

Genauigkeit bedeutet zunächst, dass der Sinn eines Zitats durch die Lösung aus dem Zitat-Kontext nicht entstellt werden darf (Die Gefahr der Sinnentstellung besteht v.a. bei kurzen Zitaten und insbesondere, wenn ein Teil eines Zitat-Satzes in einen Satz der eigenen Darstellung eingebaut wird). Darüber hinaus ist buchstäbliche Genauigkeit gefordert. Es müssen sogar inhaltliche oder formalsprachliche Fehler im Zitat übernommen werden. Diese sind durch ein [!] oder [sic!] zu kennzeichnen.

Wenn der Sinn des Zitats nicht entstellt wird, sind allerdings insbesondere bei längeren Zitaten auch Kürzungen (z.B. durch Weglassung einer Parenthese oder eines Nebensatzes) möglich. Solche Kürzungen müssen jedoch durch [...] deutlich gemacht werden.

3. Das Zitat muss zweckentsprechend sein.

Das Zitat muss in den Kontext der wissenschaftlichen Arbeit (der Schüler-Klausur) passen. Es muss so umfangreich und verständlich sein, dass das, was mit ihm gezeigt (belegt, bewiesen) werden soll, für den Leser (Lehrer) *zweifelsfrei* nachvollziehbar ist.

Zitieren eines einzelnen Wortes, eines Satzteilens oder Satzes:

- Das Zitat wird durch doppelte Anführungszeichen „...“ als solches gekennzeichnet. Ein Zitat innerhalb eines Zitates kennzeichnet man durch einfache Anführungszeichen ‚...‘.
- Das Zitat muss sich satzgrammatisch richtig in den vorgegebenen Satz einfügen.
- Auslassungen im Satz, am Satzanfang oder -ende werden mit [...] gekennzeichnet.

Textzitate im Haupttext mit einer Länge von über 4 Zeilen:

- Längere Textzitate werden ca. 1cm (rechts und links) eingerückt und (bei einem Haupttext in Schriftgröße 12) in Schriftgröße 10 getippt.
- Auf Anführungszeichen kann aufgrund des Absetzens vom eigenen Text verzichtet werden.
- Falls die zitierte Passage mitten im Satz beginnt / endet, wird durch drei Punkte [...] zu Beginn / am Ende des Zitats die entsprechende Auslassung angedeutet.
- Auch hier macht der Einleitungssatz eine Einbettung des Zitats in die vorgegebene grammatische Struktur erforderlich.
- Beginnt die zitierte Passage mit dem Satzanfang, so endet der Einleitungssatz meist mit einem Doppelpunkt.

Zitieren vs. Verweisen

Verweise sind nicht-wörtliche, aber sehr textnahe Passagen der eigenen Arbeit, z.B. wenn man den grundsätzlichen Gedanken eines anderen Autors übernimmt, ohne seinem Wortlaut zu folgen. Den (unbedingt notwendigen) Angaben zur Textgrundlage und Textstelle wird hierbei ein „vgl.“ vorangestellt.

Kurzschreibweise der Literaturangabe beim Zitieren und Verweisen

Hinter einem Zitat wird in Klammern die Referenz in Kurzform (diese muss im Literaturverzeichnis eindeutig wiedererkennbar sein) sowie ggf. die Seitenangabe notiert, danach wird der eigene Satz bzw. Text normal weitergeführt. Bei einem Verweis aufgrund einer textnahen Passage wird dieser Referenz ein „vgl.“ vorangestellt.

- ein Autor: (Chomsky 1965: 45-47 bzw. 45ff.)
- zwei Autoren: (Pulvermüller & Berthier 2008: 23), bitte benutzt man das Et-Zeichen (&), um Autorennamen zu verbinden.
- drei oder mehr Autoren: (vgl. Pulvermüller et al. 2008); im Literaturverzeichnis werden dann alle Autoren aufgelistet.
- verschiedene Werke eines Autors, evtl. sogar mit demselben Erscheinungsjahr: (vgl. Bouissac 1987a, 1987b, 1994) → Bitte im Literaturverzeichnis vermerken, was a und was b ist.
- Arbeiten mehrerer Autoren: (Bouissac 1985: 45; Deakin 1993: 346-347 bzw. 346f.)
- Reprints: (Saussure 2001 [1916]: 73)
- Bei der Zitation einer Seite und ihrer Folgeseite benutzt man „f.“, für mehrere Folgeseiten „ff.“

Literaturverzeichnis: Bibliographieren

Jede wissenschaftliche Arbeit enthält am Ende ein Literaturverzeichnis (bibliographischer Anhang), in dem alle für die Arbeit zitierten oder auch nur effektiv genutzten Quellen aufgeführt werden müssen. Die Einträge sind alphabetisch nach den Nachnamen der Autoren geordnet und müssen präzise, detailliert und aussagekräftig sein – hierfür gibt es (nicht nur an unserer Schule) ein festgelegtes System:

Selbständige Publikationen / Monographien

Autor-Nachname + Komma	Ramers,
Vornamensinitiale/n	K.-H.
Erscheinungsjahr in Klammern + ggf. hochgestellt die Auflage (wenn nicht die erste) + Doppelpunkt	(² 2007):
Titel + ggf. Bandangabe + Punkt	Einführung in die Syntax Bd.1.
ggf. Untertitel + Punkt	
Verlagsort + Doppelpunkt	Stuttgart
Verlag + Punkt	Fink

- Ramers, K.-H. (²2007): Einführung in die Syntax Bd. 1. Stuttgart: Fink.
- Watson, C. (²1979): Snobbery with Violence. English Crime Stories and their Audience. London: TBS.

Aufsätze (aus einem Buch mit einer Sammlung von Abhandlungen):

Autor-Nachname + Komma	Auden,
Vornamensinitiale/n	W.H.
Erscheinungsjahr in Klammern + ggf. hochgestellt die Auflage (wenn nicht die erste) + Doppelpunkt	(1980 [1948]):
Aufsatztitel + Punkt	The Guilty Vicarage.
ggf. Untertitel + Punkt	
groß In + Doppelpunkt	In:
Sammelband-Herausgeber-Vornamensinitialen	R. W.
Nachname + in Klammern Hrsg. + Doppelpunkt	Winks (Hrsg.):
Sammelbandtitel + Punkt	Detective Fiction.
Untertitel + Punkt	A Collection of Critical Essays.
Verlagsort + Doppelpunkt	New York:
Verlag + Komma	Englewood Cliffs,
Seitenangabe + Punkt	S. 15ff.

- Auden, W.H. (1980 [1948]): The Guilty Vicarage. In: R. W. Winks (Hrsg.): Detective Fiction. A Collection of Critical Essays. New York: Englewood Cliffs, S. 15ff.
- Abraham, W. (1972): Zu John Robert Ross “Über deklarative Sätze“. In: W. Abraham & R. I. Binnik (Hrsg.): Generative Semantik. Frankfurt am Main: Wagner, S. 279-285.
- Düsentrieb, Daniel (³1957): Ist Technik auch für dumme Gänse verständlich zu machen?. In: D. Duck (Hrsg.): Praktische Hinweise für tierisch guten Physikunterricht. Entenhausen: Gimpelpress, S. 253ff.

Artikel aus Zeitschriften:

Bei Zeitschriften werden keine Herausgeber angegeben. Bei Zitaten / Verweisen zu Einträgen aus Lexika oder Nachschlagewerken ist der Autor des Lexikoneintrags und sowie als Aufsatztitel das Schlagwort zu nennen. Die Zitierweise erfolgt ansonsten analog zu derjenigen bei Zeitschriftenaufsätzen.

Autor-Nachname + Komma	Abraham
Vornamensinitiale/n	W.
Erscheinungsjahr in Klammern + Doppelpunkt	(1971):
Aufsatztitel + Punkt	Zur Typologie der mittelalterlichen Losbücher.
ggf. Untertitel + Punkt	
groß In + Doppelpunkt	In:
Zeitschriftentitel	Zeitschrift für deutsche Philologie
Nummer / Folge + Komma	90(1),
Seitenangabe + Punkt	S. 70-82.

- Abraham, W. (1971): Zur Typologie der mittelalterlichen Losbücher. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 90(1), S. 70-82.
- Besserwisser, A. (2010): Ich bin die Wahrheit. In: Zeitschrift für Alleswisser 7, S. 1-30.

Bildquellen, Statistiken / Diagramme, Kartenmaterialien

Im Großen und Ganzen werden diese Quellen wie Texte behandelt.

Für die verschiedenen Fachbereiche werden ganz verschiedene Typen von Bildquellen bzw. Kartenmaterial benötigt. Hierfür wäre eine umfassende Unterscheidung und Darstellung nötig, welche den Rahmen dieses Kurzüberblicks sprengt. Wer genauere Informationen zum Thema benötigt, kann sich unter folgendem Link selbst noch detaillierter kundig machen:

<http://libweb.anglia.ac.uk/referencing/harvard.htm> bzw.

http://libweb.anglia.ac.uk/referencing/files/Harvard_referencing_2012.pdf

Anonyme Werke, sonstige Quellen (z. B. mündliche oder briefliche Auskünfte):

So gut wie möglich nach obiger Vorgabe, nur dass der Autor oder aber der Titel nicht angegeben werden können. Bei mündlichen oder schriftlichen Mittlungen ist das Datum mit anzugeben.

- Anonymer Autor (²1988): Natura 3. Biologie für Gymnasien Bd. 3. Stuttgart: Klett, S. 98-103.
- Armbruster, G. vom Institut für Botanik der Uni Mainz: Mündliche Mitteilung, 15.08.1980.

Internet-Quellen, CD-Rom:

Bei virtuellen Quellen sind – neben einer Angabe von Autor, Titel und URL sowie dem letzten, möglichst aktuellen Zugriff im Literaturverzeichnis – stets die vollständigen Originalausdrucke (mit File-Angaben) der Arbeit als Anhang beizugeben. Die bloße Angabe der Internet-Adresse oder die Nennung des Produkts (z. B. Microsoft Encarta '97) reichen nicht aus. Bei einer CD-Rom ist in jedem Fall auch der Verlag, in dem die CD-Rom erschienen ist, zu nennen.

Promotionsarbeiten werden durch den Zusatz „Diss.“ Vor dem Publikationsort gekennzeichnet.

- Grimm: Schneewittchen. URL: „<http://www.1000-maerchen.de/fairyTale/1140-schneewittchen.htm>“ (letzter Zugriff 03.11.2009) [+ Datei der fraglichen Seite(n) im Anhang]
- Winter, R., Brechungsgesetz und Totalreflexion, in: Ebrecht, R. (u.a.): Das große Tafelwerk interaktiv (Physik → Optik → Strahlenoptik). Cornelsen-Verlag, Berlin 2006. [+ Datei der fraglichen Seite(n) im Anhang]
- Bross, F.: Mittelhochdeutsche Kurzgrammatik. URL: <http://www.fabianbross.de/mittelhochdeutsch.pdf> (letzter Zugriff 23.12.2010). [+ Datei der fraglichen Seite(n) im Anhang]

Insgesamt wird man in diesem Feld oft auf Unsicherheiten bezüglich der korrekten Bibliographie stoßen. Grundsätzlich gilt: So nah wie möglich an den oben angegebenen Konventionen bleiben (hierbei kann das Impressum einer Seite helfen) sowie die URL, den letzten Zugriff und den Ausdruck im Anhang nicht vergessen.

Beispiel für ein Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis müssen die gesammelten Daten eines jeden verwendeten bzw. gelesenen Werkes ausführlich aufgeführt werden. Zudem muss die bei den Verweisen im Text der Arbeit benutzte Kurzform festgelegt werden. Ist diese nicht eindeutig, so fügt man hinter der Quellenangabe eine eckige Klammer an, welche den Nachnamen des Autors sowie das Jahr der Veröffentlichung als Kürzel enthält. (Falls ein Autor, wie in der Auflistung unten Frau A. Hint, zwei Bücher im selben Jahr veröffentlicht hat, wählt man z.B. Hint 1989a und Hint 1989b.)

- Abelard, P. (1970 [1125]): *Collationes. Dialogus inter Philosophum, Iudaeum et Christianum* (hg. v. R. Thomas). Stuttgart: Reclam. [Abelard 1125]
- Anscombe, G. E. M. (2003): *Modern Moral Philosophy*. In: R. Crisp & M. Slote (Hrsg.): *Virtue Ethics*. Oxford: Oxford University Press, S. 26-44.
- Barnes, J. (1992): *Aristoteles. Eine Einführung*. Stuttgart: Reclam.
- Borchers, D. (2000): *Die neue Tugendethik – Schritt zurück im Zorn?*. Paderborn: Mentis.
- Cooper, J. M. (1998), *The Unity of Virtue*. In: E. F. Paul (Hrsg.): *Virtue and Vice*. Cambridge: CUP.
- Descartes, R. (2002 [1641]): *Meditationes de Prima Philosophia* (hg. u. übers. v. G. Schmidt). Stuttgart: Reclam. [Descartes 1641]
- Descartes, R. (2001 [1637]): *Discours de la Méthode* (hg. u. übers. v. Holger Ostwald). Stuttgart: Reclam. [Descartes 1637]
- Hint, A. (1989): *Margarethes Traum*. Bonn: Bouvier. [Hint 1989a]
- Hint, A. (1989): *Die Jahre der Aufklärung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. [Hint 1989b]
- ...

Fazit:

Man sollte sich streng an die Vorgaben des Systems halten und genauestens auf Vollständigkeit, Reihenfolge und Satzzeichen achten. Dennoch muss man aber nicht sklavisch daran hängen: Manche, besonders sehr alte Werke, die häufig übersetzt wurden (Abelard, Descartes), benötigen eine besondere Herangehensweise, welche man am besten selbständig und auf den Einzelfall passend festlegt. Ähnliches gilt oft bei Online-Quellen. Maßstab ist letztendlich immer: Ist meine Zitationsweise innerhalb der Arbeit einheitlich und findet ein Außenstehender ohne Mühe genau dieses Zitat auf dieser Seite dieser Ausgabe dieses Buches?

Tipps zur Literaturrecherche

- Lexika, Nachschlagewerke
- Katalogsuche der Unibibliothek Dortmund: <https://www.ub.tu-dortmund.de/webOPACClient/start.do> oder anderer Unibibliotheken (über Google nach „Bibliothek Uni ...“ suchen)
- Stadt- und Landesbibliothek Dortmund: <http://www.bibliothek.dortmund.de> → „Literatursuche“
- evtl. und nur ganz eingeschränkt: Internet (Vorsicht bei Wikipedia!); hierbei generell im *Impressum* der Seite nachsehen und dadurch die Verlässlichkeit der Quelle einschätzen.

Anmerkung zu Fußnoten

Fußnoten werden nicht zum Verweisen und / oder Zitieren genutzt. Sie dienen vielmehr der zusätzlichen Erläuterung von Textpassagen oder zum Verweis auf weiterführende Literatur zu einem in der Arbeit erwähnten Aspekt. Dafür wird an der entsprechenden Stelle nach dem Satzzeichen ein Fußnotenzeichen¹ eingefügt, welches am unteren Ende einer Seite automatisch wieder auftaucht. Die Nummerierung erfolgt, so nicht anders gewählt, aufsteigend und verändert sich bei späteren Änderungen automatisch fortlaufend mit. Achtung also bei textimmanenten Verweisen auf Fußnoten, denn diese ändern sich dann nicht mit! Fußnoten sollten nie mehr als 10% der Arbeit ausmachen.

¹ Bei MS Word funktioniert das Einfügen einer Fußnote über „Einfügen → Referenz → Fußnote“ (bei neueren Versionen über „Verweise → Fußnote einfügen“).